

Alfredo Häberli

«GUTE ARCHITEKTUR HAT SEELE»

Als Designer hat sich Alfredo Häberli weltweit einen Namen gemacht. Dass ihn ein altes Credo verfolgt und der Baustil am Zürichsee belastet, kann er mit der Aussicht von seinem Esszimmer kompensieren.

INTERVIEW SILVANA MEISEL FOTO ADRIANO A. BIONDO

Alfredo Häberli, woran arbeiten Sie gerade?

Ich habe vom Autobauer BMW eine Carte blanche erhalten sowie die Stichworte «Precision» und «Poetry». Daraus habe ich eine komplett neue Welt entwickelt, die sich mit der Zukunft der Mobilität beschäftigt. Nun entsteht eine Installation aus Prototypen und Skizzen sowie ein Buch, das sich mit dieser komplexen Thematik auseinandersetzt.

Sie wurden 2014 mit dem Schweizer «Grand Prix Design» geehrt. Was ist Ihnen dieser Preis wert?

Es ist eine grosse Ehre für mich und mein ganzes Design-Studio. Diese Anerkennung hat mir gut getan und würdigt mein Schaffen. Dass ich die Auszeichnung gleichzeitig mit meinem 50. Geburtstag feiern durfte, war ein schöner Zufall.

Ihr Credo «Beobachten ist die schönste Form des Denkens» begleitet Sie schon lange. Gilt dieser Leitsatz noch immer?

Dieser Satz ist bald so alt, dass er in einen Glückskeks gehört. Und trotzdem passt er immer noch zu mir. Da ich keine Fremdsprache perfekt beherrsche, beobachte ich lieber, als dass ich spreche. Aus dem Beobachten schöpfe ich seit Jahren viel Inspiration.

Sie sind auch als Architekt tätig. Welcher Baustil hat es Ihnen angetan?

Der Stil des Amerikaners John Lautner, der in den 60er-Jahren einen gelösteren



«Mich nervt die monotone Architektur dem Zürichsee entlang.»

Alfredo Häberli, Designer

Umgang mit Architektur zelebrierte, gefällt mir sehr. Oder ein Luis Barragán, der Farben extrem einsetzte. Dagegen haben auch traditionelle Schweizer Bauernhäuser oder Baumhütten ihren Reiz. Gute Architektur hat eine Seele. Mich interessieren hauptsächlich Bauwerke, die von Menschen für Menschen gemacht worden sind. Was mich nervt, ist der monotone Baustil dem Zürichsee entlang, der mit riesigen Fensterfronten die Häuser im Innern so heiss werden lässt, dass sich die Bewohner durch Pflanzen und Sonnenblenden einbunkern müssen.

Denken Sie an Ihr eigenes Zuhause – welche ist Ihre schönste Aussicht?

Der Blick vom Esstisch am Garten vorbei auf den See. Je nach Jahres- oder Tageszeit sind die Farben anders intensiv und haben eine beruhigende Wirkung. Wir leben in einem Haus aus den 1950er-Jahren, das mit kleinen Fenstern ganz gezielt Ausschnitte der Natur wie ein Bild einrahmt.

Wo in Ihrem Haus haben Sie sich persönlich verwirklicht?

Meine Frau und ich haben alles gemeinsam entworfen. Entstanden ist eine Mischung aus alten und neuen Elementen. Zum Beispiel haben wir die Fenstersimse verbreitern lassen, sodass sie nun als Sitzbank und Ausstellungsfläche für Kunst neue Funktionen erfüllen. Daran gefällt mir das Einfache und Grafische sehr gut. ✧